

Pränumerations-Preise

Table with 2 columns: 'Für Arab:' and 'Mit Postversendung:'. Rows for 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl.

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Arader Zeitung.

Redaction: Hauptplatz im Winkler'schen Reugebäude, 1. Stock. Expedition: u. no. Insirons: Bureau Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 78.

Dienstag den 27. Juni 1865.

XIV. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeraton auf das dritte Quartal

— Juli, August, September 1865 —

„Arader Zeitung.“

Pränumerations-Bedingnisse:

Für Arab sammt freier Zustellung: Halbjährig 5 fl. — Vierteljährig 2 fl. 50 kr. Für Auswärtige mit freier Postversendung: Halbjährig 6 fl. — Vierteljährig 3 fl.

Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten, deren Abonnement mit Ende dieses Monats abläuft, sowie auch alle jene, welche sich diesen anschließen wollen, die Pränumeraton um so gewisser noch im Laufe des Monats Juni gütigst veranlassen zu wollen, als wir zum Beginn des neuen Semesters ohne Ansturm nur jene Exemplare versenden, welche bis 30. d. M. entweder brieflich bestellt oder pränumerirt sein werden.

Arad, im Juni 1865. Die Administration.

Zur Einberufung des ungarischen Landtages.

Buda-Pest, 25. Juni. Der „Vécsi Híradó“, das Wiener Journal ungarischer Zunge, welches mit einem Fuße im Staatsministerium, mit dem anderen in der k. ungar. Hofkanzlei sich befindet, hat gestern endlich und zwar in Berichtigung einiger Angaben der „Nid. Post“ über den Landtag, ziemlich positive Mittheilungen gemacht. Nach demselben wird die Einberufung nicht am 2. Juli sondern erst gegen Ende Juli und das Zusammenretren des Landtages zwischen Mitte und Ende October zu gewärtigen sein.

Die Stimmung ist hier, besonders seit der Kaiserreise, eine gehobene, durchaus entgegenkommende, denn man hat sich überzeugt, daß Se. Majestät niemals aufgehört hat, Ungarn mit väterlicher Liebe im Herzen zu tragen und daß die Beendigung der Verfassungswirren eine Nothwendigkeit ist, wenn anders nicht die Wohlfahrt ganz Ungarns, ja der Monarchie gewaltsam auf das Spiel gesetzt werden soll.

Verbandes zwischen Ungarn und Oesterreich nicht alterirende Form zu finden, ist die Aufgabe des Landtages, woraus sich ganz von selbst die große Bedeutung der bevorstehenden Verhandlungen ergibt.

Hier ist man sich dieser Bedeutung vollkommen bewußt und erfährt deren Ernst in jeder Beziehung; man weiß, daß wesentliche Concessionen die Form betreffend von der einzuberufenden Landesvertretung gemacht werden müssen und ist auch gern bereit, dieselben zu machen, weil man den Ausgleich aufrecht zu halten wünscht.

In diesen wenigen Zeilen habe ich nach meinem besten Wissen und Gewissen die Stimmungen geschildert, mit denen man hier dem Landtage entgegengeht. Niemand wiegt sich in Illusionen, überall herrscht aber der beste Wille, den schon lange andauernden Conflicten endlich ein Ende zu machen.

Die Budgetdebatte im Herrenhanse

zieht nicht minder die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich wie seiner Zeit die im Abgeordnetenhanse, und ist es nicht ohne Interesse, die Stimmen der verschiedenen öffentlichen Organe hierüber zu vernehmen. So bemerkt die „Nid. Post“ Folgendes:

Die vernommenen Reden klangen in ihrer Mehrzahl wie der Gewitterschall aus solcher Atmosphäre. Obenan steht wieder Graf Anton Auersperg, der bewährte unerschrockene Vorkämpfer des Fortschrittes inmitten der versammelten Lords von Oesterreich. Mit der Wehmuth und dem aufrichtigen Schmerze des echten Patrioten beklagte er den politischen Stillstand während der fünf Jahre der Verfassung, und als er endlich mit männlichem Freimuth die Schuldtragenden bezeichnete, da geschah es ohne Bitterkeit, ohne jene hämischen Zweideutigkeiten, welche den auf großen Felde gesuchten Kampf zumeist auf den schmalen Weib der Persönlichkeit spielen.

Die „Morgenpost“ schreibt über denselben Gegenstand: die Finanzcommission des Herrenhanse hat, wie wir gestern berichteten, die Ziffern des Budgets, sowie sie aus den Beschlüssen des Abgeordnetenhanse hervorgingen, verworfen und an ihre Stelle größtentheils die Ziffern des Ministeriums gesetzt. Ab. r im Principe hat die Commission, haben die Redner, die gestern für ihre Anträge im Herrenhanse austraten, den Anschauungen des Abgeordnetenhanse vollkommen zugestimmt.

schnitt nur 24 Millionen gebraucht werden sollen. Das heißt natürlich vorausgesetzt, wenn von 1866 an keine weitere Vermehrung der Staatsschuld stattfindet, was gewiß weder Herr v. Plener, noch irgend Jemand zu gewähren im Stande ist.

Freimuth mit Würde — sagt der „Votschafter“ — das war der Character der heutigen Debatte und wir können unsere Lords nur beglückwünschen, daß sie den Begriff einer erlauchten politischen Versammlung in so glücklicher Weise repräsentiren. Wir können nur in die Worte mit einstimmen, welche heute bezüglich der Aufgabe des Herrenhanse gesprochen worden sind. Das Haus soll unabhängig sein gegenüber jedem Factor, sowohl der Regierung, dem Executivorgan der Krone, als dem Abgeordnetenhanse gegenüber. Niemand wird dem Herrenhanse zumuthen, sich mit der Regierung und deren Budgetanträgen um jeden Preis zu identifiziren.

Wien, 25. Juni. Fast alle hiesigen Blätter reproduciren eine Aeußerung des officiösen „Vécsi Híradó“, der gemäß der unterthänigste Vortrag der ungarischen Hofkanzlei behufs Einberufung des Landtages Sr. Majestät zur Unterschrift vorgelegt sei; mit dem Zufuge, das Elaborat sei vom Ministerrath umgearbeitet und erst nach erneuerter Rückleitung an die Hofkanzlei, von dieser dem Kaiser unterbreitet worden.

Anlangend die Regierungs Vorlagen für den Landtag, hatte zur Ausarbeitung einer solchen über die Nationalitätenfrage die Hofkanzlei dem Statthalterath zu Wien schon vor längerer Zeit den Auftrag erteilt, eine Commission zusammenzusetzen, in welcher der Gegenstand ausführlich beraten werden sollte. Dies ist auch geschehen, das Material ward hierher gesendet, später aber wieder nach Wien zurückgeleitet, wo es gegenwärtig noch ruht, bis man es erneuert einfordern wird.

Luka Bukalovics nebst seinen Söhnen und Anhängern will, wie wir hören, bis eine günstige Antwort für ihn aus Petersburg eintrifft, vor der Hand auf kurze Zeit nach Belgrad gehen; ob der serbischen Regierung nicht dadurch Seitens der Türken Schwierigkeiten erwachsen werden, müssen wir abwarten.

Heute heißt es in ministeriellen Kreisen, eine Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Carlsbad zum Besuche des Königs von Preußen sei denn doch nicht ganz unwahrscheinlich, wenn auch momentan noch nichts definitives abgemittelt. Ein eigenthümlicher Preßproceß, der soeben abgewickelt

Vertical text on the left margin including 'Eps', 'nix', 'ninen', 'ston', 'ungen von', 'industriellen Zwecke', 'anntes Schuß-Stich', 'us.', '(63-21,52)', 'ivate, als: Brüste', 'ürzester Frist reia', 'm Interesse sein', 'heilt.', '(266-10)', 'bahn.', 'eiteres.', 't und Wien.', '11 — Vormit.', '3 2 Nachmit.', '5 35', '7 25 Abends.', '10 29 Nachts.', '12 56', '4 44 Früh.', '5 54', '8 45', '6 33 Abends.', 'est und Wien', '10 15 Vormittags.', '12 14 Mittags.', '2 32 Nachmittags.', '4 22', '5 33 Abends.', '8 37', '6 — Früh.', 'gen zu entnehmen.', 'ection.'

wurde, beweist, wie ernst die Staatsanwaltschaft selbst Kleinigkeiten nimmt. — Der bekannte Feiseur und Kammerputzmann Fabrikant Abt war wegen Ubertretung des §. 23 des Preßgesetzes angeklagt, weil er Adressen und Preiscourante öffentlich vertheilt ließ, deren Rückseite ein acceptirter Wechsel ddo. 35. Mai 1865 über 500 fl., fünfzig Jahre à dato zahlbar, bildete. Sein Colporteur ward im Prater bei der Vertheilung dieser Adressen betreten und daher beide in Anklagestand versetzt worden. In der bei der strafgerichtlichen Abtheilung des Bezirksgerichtes abgeführten Schlußverhandlung wurden sie jedoch freigesprochen, weil Abt angab, er habe nur beauftragt, die Preiscourante auf die Tische zu legen, und nach dem die Gäste sie geleien, wie der Weg zu nehmen. Der Beweis konnte nicht geliefert werden, daß sie zum Vertheilen ohne Rücksicht bestimmt gewesen und diese Art des Vorganges ist dem Anhängen und Anschlagen von gewerblichen Annoncen gleich zu rechnen und nach der 2. Alinea des §. 23 des P. G. nicht strafbar. Trotzdem hat die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Erkenntniß die Berufung eingelegt.

Politische Uebersicht.

In Preußen beschäftigt man sich jetzt nur mit den verschiedenen Gerüchten über bevorstehende Detronirungen, welche die Lust erfüllen. Gegenwärtig wird gemeldet, es sei die Rede davon, einige Abgeordnete, namentlich Gneist, Birchow und Twisten in Anklagestand zu versetzen. Der erste Präsident des Obertribunals, Herr Uhden, hat allerdings die Möglichkeit der Anklage von Abgeordneten bereits im Herrenhause in Aussicht gestellt; es ist also immerhin nicht ganz unmöglich, daß dieser Weg versucht werden wird. Von der Detronirung eines neuen Wahlgesetzes ist es unterdessen wieder still geworden und es scheint nicht, daß dieselbe vor der Hand eingeschlagen werden wird. Unter den Abgeordneten ward übrigens die Ansicht allgemein geäußert, daß auch auf Grund eines neuen Wahlgesetzes die Mandate angenommen werden sollen.

Die preussischen Kronsyndici haben, wie nun gemeldet wird, mit 11 gegen 7 Stimmen die Souveränitätsrechte Oesterreichs und Preußens auf die Herzogthümer kraft des Wiener Vertrags, so lange nicht ein besseres Recht erwiesen sei, anerkannt.

In Paris dauert die Bewegung unter den Arbeitern fort. Die Aufregung gegen die Fiaccos-Gesellschaft ist keine geringe. An allen Barrieren, in der Rue Rambuteau, auf mehreren Boulevards fanden am 20. Abends Zusammenrottungen statt. Die neuen Kutscher, welche die Gesellschaft impovist hat, wurden vom Publicum verhöhnt und mißhandelt. Die Scenen, die dabei vorkamen, waren ernstlicher Art. An vielen Orten zwang man diejenigen, welche Fiaccos genommen hatten, auszureisen, und hieb auf die neuen Kutscher ein, bis es ihnen gelang, sich aus dem Staube zu machen. Die Polizei-Agenten, welche ziemlich zahlreich anwesend waren, verhielten sich diesem Treiben gegenüber ruhig, obgleich gegen Abend die Stadt ein ziemlich buntes Aussehen gewonnen hatte. Ueberall fanden die heftigsten Debatten statt, düstere Gerüchte circulirten, und gegen Mitternacht hieß es sogar, der Faubourg Saint Antoine habe sich erhoben und man habe daselbst Barricaden. Daselbst war aber nicht begründet. Der „Temps“ und die „Opinion Nationale“ mahnen zur Ruhe und Mäßigung, damit die Arbeitsfreiheit nicht compromittirt werde. Die Regierung selbst hat große Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Alle Truppen waren in den Kasernen conignirt, und zahlreiche Polizei war in allen Theilen der Stadt aufgestellt. Die Aufregung, welche diese Angelegenheit hervorgerufen, wird

sich wohl ohne weitere Folgen legen, aber die Verlegenheit der Regierung sind wegen ihrer Stellung der Monopolisten der Gesellschaft sowie dem Publicum gegenüber keineswegs gering. Eine Note der „Patrie“, die bisher gegen das Mordnopol der Gesellschaft aufgetreten war, gibt zu verstehen, daß man sich Seitens der Regierung auf ernste Maßregeln gefaßt machen kann.

In Folge der zähen Opposition, welche die Regierung in der Budget-Discussion findet — dem Staatsminister Rouher gelang es nur mühsam dem Systeme eine Niederlage im Budget des Staatsministeriums zu ersparen, — wird die Session noch einmal verlängert werden müssen, wie die „France“ erfährt, bis zum 10. Juli.

Die „Const. Des. Fig.“ läßt sich unterm 21. Juni aus Paris schreiben: „Fürst Metternich hat sich angelegentlich verwendet, daß die deutschen Journale in Frankreich weniger scharf werden. Herr Drouin de l'Espey soll die Initiative ergriffen und mit Herrn v. Lavalette sich verständigt haben, damit die deutschen Zeitungen regelmäßiger in Paris ausgegeben werden. Die Nachrichten aus Mexico in Paris ausgegeben werden. Cinaloa ist entsetzt, es sind die vier lauten sehr günstig. Cinaloa, Culiacan und Cinaloa jetzt in die Hände der Kaiserlichen. — Das Telegrafentau zwischen Mazatlan und Calle in Algerien wurde mit glücklichem Erfolge unter Beihilfe des Schiffes: „Der 10. December“ gelegt. Es ist 400 Kilometer lang. — Am 23. d. erscheint eine Broschüre: „Vierzig Tage Regentenschaft.“ Es wird darin unter Anderem der Beweis geliefert, daß, was der Prinz Napoleon in Ajaccio gesprochen, er als Mitglied des kaiserlichen Hauses gesagt habe, daher die Regierung dazu nicht schweigen dürste. Auch des Briefes des Herzogs v. Persigny geschieht in der Broschüre Erwähnung.“

Ueber das Scheitern der Unterhandlungen zwischen Florenz und Rom schreibt man aus der ersten Stadt: „Der Papst wollte nur eine solche Eidesformel annehmen, in welcher die Rechte seiner zeitlichen Gewalt ausdrücklich gewahrt werden. Die italienische Regierung ihrerseits glaubte, das Aeußerste zugestanden zu haben, indem sie von den Bischöfen nichts verlangte, als Gelobung der Treue für den gegenwärtigen Herrscher und Gehorsam gegen die Gesetze des Landes. Bezzi soll sogar vorgeschlagen haben, daß in der schriftlich abzuschließenden Vereinbarung die vom Papst gewünschten Einsprüche angewendet werden könnten. Was die Rückberufung des Erzbischofs von Neapel (Cardinal Riario-Sforza) und des Erzbischofs von Fermo (Cardinal de Angelis) betrifft, so würde man sich schließlich auch verständigt haben, da die Regierung in allen anderen Punkten sich als sehr nachgiebig erwiesen hat.“

Von anderer Seite wird geschrieben: „Als Bezzi zurückkehrte und erklärte, daß eine feierliche Anerkennung des factischen Souveräns durch sämtliche italienische Bischöfe die conditio sine qua non sei, da fanden in dieser categorischen Erklärung die während der Abwesenheit Bezzi's sehr eifrig gewesenen Gegner der Verständigung ein erwünschtes Argument, um ihrer Meinung den Sieg zu verschaffen. Sie sagten, daß Italien unmöglich mit solcher Energie auf dem Eid bestehen könnte, wenn es darin nicht eine rechtliche Anerkennung erblickte. Diese Folgerung machte auf den Papst Eindruck; er erklärte zwar noch, er wolle die Sache durch die verschiedenen Congregationen untersuchen lassen, aber über das Ergebnis dieser Untersuchung kann kein Zweifel mehr sein.“

Der römische Hof wird erklären, daß man auf die Forderung des Eides nicht eingehen könne, und damit haben die Verhandlungen ihr Ende erreicht. Höchstens wäre es möglich, daß Italien, um über seine Verhältnisslosigkeit keinen Zweifel zu lassen, einige der bereits gemachten Zugeständ-

nisse für die Bischöfer Sardiniens und der Lombarden aufrecht erhielt. Aber es leuchtet ein, daß, wenn in Neapel, in Toscana, in Modena, in den Marken, in Umbrien und der Romagna der status quo bestehen bleibt, geringe Modificationen in den alten Provinzen ohne jede Bedeutung sind, und daß die Mission Bezzi's darum nicht weniger als gecheitert betrachtet werden muß.“

Aus New-York, 10. Juni, schreibt man: Die letzten Funken der westlich vom Mississippi noch nicht ganz gelöschten Feindseligkeiten werden bald ausgebreitet sein. Die Grenzstadt Brownville, die Nachbarin von Matamoros ist von den Bundesstruppen besetzt worden; doch hatte die Conföderirten vorher noch ihre Artillerie über den Fluß hinüber an die Kaiserlichen in Mexico verkauft, und es wird berichtet, daß der General Kirby Smith habe sich mit großen Geldsummen auf mexicanisches Gebiet begeben. Auch das Fort am Sabine-Paß, dem östlichsten Küstenpunkte von Texas, hat sich den Bundesstruppen ergeben, und es wurde allgemein erwartet, daß der letzte bedeutende Hafenort, welcher noch nicht in die Gewalt der Union gefallen, Galveston, dem Beispiele am 28. Mai gefolgt sei. Da unter diesen Verhältnissen die neue Expedition, welche unter General Weizels Commando am 8. Juni von Monroe nach Texas abgegangen ist, noch eine kriegerische Aufgabe finden wird, steht sehr in Zweifel. — Eine furchtbare Feuerbrunst hat die Proviantmagazine in Nashville, Tennessee, welche Vorräthe für 80.000 Mann auf zwei Jahre enthalten haben sollen, in Asche gelegt; der Schaden wird auf acht bis zehn Millionen Dollars angeschlagen. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts gewisses bekannt. — Die Verhältnisse der Regier scheinen sich vor der Hand noch nicht günstig gestalten zu wollen. Blätter aus Oregon behaupten, daß die Befreiten sich weigerten, zu arbeiten, und Räubereien und andere Unthun begannen; in Kentucky dreht sich die Sache um; ein großer Theil der Bürger weigert sich, den freien Negern Arbeit zu geben, um sie so aus dem Staate zu vertreiben.

Halbamtliche Depeschen aus Washington bezweifelnd die Nachricht, daß Suarez sich von Chihuahua zurückgezogen habe. Die Angabe, daß Suarez Caperbrieft ausgefertigt habe, wird in Blättern aus Panama wiederholt.

Neuestes.

Paris, 24. Juni. Herr Cloin wurde vom Kaiser in Privataudienz empfangen. Das Madrider Cabinet macht die Anerkennung Italiens durch Spanien von dem Erfolge der römisch-italienischen Unterhandlungen abhängig. Der spanische Infant Don Sebastian ist in Lissabon eingetroffen. — Prinzessin Marie von Leuchtenberg ist in Trouville angekommen und mit Auszeichnung empfangen worden. — Herr v. Lepse wurde vom Kaiser empfangen. England spricht sich dafür aus, den Suezkanal für neutral zu erklären. — Newyorker Berichte bestätigen die Existenz von juaristischen Caperbrieften.

London, 24. Juni. Nachrichten aus Washington zufolge ist Jefferson Davis wahnsinnig geworden. Viele zweifeln noch an dem Ernst dieser Krankheit.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 26. Juni. Nach langem Hangen und Bangen und nach vielfachen vergeblichen Versuchen, sollte endlich gestern das bereits dreimal verschobene Volksfest im Stadtwaldchen abgehalten werden. Die Witterung, obwohl etwas zweifelhaft und trübe, schien democh ausharren und dem vielfach ersehnten Zwecke nicht feindlich sein zu wollen. Es begann demnach schon bald nach 2 Uhr eine starke Bewe-

Feuilleton.

Pester Briefe.

Pest, 24. Juni. Als wir das letzte Mal unsere Aufmerksamkeit machten, gaben wir das Versprechen recht bald wiederkehren zu wollen; man soll nicht sagen, wir haben das Worthalten verlernt und deshalb sind wir denn auch heute bereits wieder da. Zuverlässig halten wir uns auf das bestimmteste für verpflichtet, unserem großen Landsmanne, Herrn Franz v. Deak das herzlichste Bedauern auszusprechen für die vielen politischen Kreuz- und Querverhänge, denen er gelegentlich der Anwesenheit Sr. Majestät in Pest durch die Wiener Special-Correspondenten unterworfen wurde. Da veröffentlichte vor ein Paar Tagen ein solcher Herr das Egebnis seines Besuches bei Deak in der „Neuen fr. Presse“ und sehr tanzt ein anderer im „Neuen Wiener Fremdenblatt“ vor und unterhält die neugierige Welt mit allerlei Ficanterien, deren Mittelpunkt natürlich Deak sein muß. Es ist recht schön und gut und wir finden es auch recht erbaulich, wenn sich die Wiener Journale mit der Lösung der ungarischen Frage beschäftigen und das Ihre dazu beitragen; aber unmöglich können wir es gönnen, wenn sie mit irgend einem Empfehlungsschreiben in der Hand in die Privatwohnungen eindringen und sich dann das Ansehen geben, als habe z. B. Deak nichts eiligeres zu thun gehabt, wie seines Herzens Tiefen dem Besucher zu öffnen. Wir belorgen, die der lesenden Welt mit so großer Ostentation gebotene Medaille hat auch eine Rehrseite, wenigstens wissen wir ganz genau, daß einer dieser inquirirenden Besucher eine Stunde lang vergebens alle nur erdenklichen Wandler angewendet, um nur eine politische Anspielung dem Wunde Deak's zu entlocken. Anekdoten bekam er genug zu hören, von dem was er suchte, fand er nichts. Wir meinen, es heißt die freundliche Aufnahme nicht eben sehr cavaliermäßig belohnen, wenn man diese Aufnahme mit dem gehörigen Aufpuß versehen, zu einer ganz gewöhnlichen journalistischen Reclame benützt. Uebrigens können wir den betreffenden Herren, die von Pest nichts Besseres zu bringen wissen, wie dergleichen „Beschreibungen“, die Versicherung geben, daß sie wegen solcher Lappalien nicht hätten die Reise zu unternehmen notwendig gehabt. Wir können bei dieser Gelegenheit auch nicht unterlassen noch eines Berichtes im „Neuen Fremdenblatt“ zu gedenken, dessen Eingang allerlei „Verhältnissen“ gewidmet war. Wir halten es für unsere Pflicht und Schuldigkeit, gegen die Anspiel-

lungen des Herrn Special-Correspondenten mit dem schönen blonden Bart und dem Bändchen im Knopfloch auf das entschiedenste Protest zu erheben. Pest ist gewiß kein Ort, wo prude Schönheiten ihr Geheiß finden, aber so wie dieser Herr die hiesigen Zustände schildert, ist es denn doch noch lange nicht. Die „blonde Irma“ und die „schwarze Katicza“, deren Bilder der gute Mann bei einem Photographen gesehen, sind hier längst überwundene Standpunkte und imponiren in ihrer Kleidung als schottische Obardens höchstens — unersahenen Fremden oder machen bei etwaigen Ganreisen den Herren Männern die Köpfe verrückt. Die Frauenwelt ist hier bei aller Freiheit im Umgange wesentlich solider, wie z. B. in Wien und nur Personen, denen Pest u. d. seine Zustände gänzlich fremd sind, die ihr Urtheil etwa in Singe's Caffehaus oder im Esplan festzusetzen pflegen, können sich zu solchen Anschauungen emporschwingen, wie sie im „N. W. Febl.“ debattirt werden. Vielleicht haben wir Unrecht, aus dem, was in dem eben genannten Blatte gesagt worden, irgend eine Wichtigkeit zu machen; aber wir konnten es nicht unterlassen, die Gelegenheit wahrzunehmen, um den Herren zu zeigen, daß sie am Ende ebenso wie wir mit Wasser kochen. Man kann ein recht achtenswerther „Witzgänger“ sein und hat bei allem Witzgange doch noch nicht Gelegenheit gehabt, die Weisheit mit Köpfeln zu essen.

Wir all unserem Protestiren verzeihen wir nun aber beinahe auf die Hauptsache unseres heutigen Briefes; wir wollten nämlich einmal wieder ein paar Zeilen über das in jeder Beziehung den Träumern daliegende deutsche Theater schreiben, welches den stolzen Titel führt „Stadttheater von Pest.“ Es hat mit diesem Institute eine ganz eigene Bewandniß und man muß wahrlich von guten Eiern sein, wenn man in diesem Labyrinth nicht den Faden verlieren will. Daß das Institut oder vielmehr dessen Director zur Veränderung einmal wieder banterot geworden, ist eine bekannte Thatsache; die dem Eiede Preis gegebenen Mitglieder arbeiten unter der Leitung eines Comite's weiter, inzwischen wurde der Concur zur Wiederbesetzung der Direction ausgeschrieben und dürfte schon in den nächsten Tagen das Resultat Seitens des Magistrats bekanntgegeben werden. Fünf Competenten haben sich gemeldet, es dürfte den Herren im Stadthause aber die Wahl wohl nicht schwer werden, wenn sie anders das Interesse des Instituts in Betracht nehmen wollen. Uns will aber bedünken, wir werden auch jetzt die Calamitäten im deutschen Theater nicht überstanden haben, nachdem man nur den Augenblick, aber nicht die Zukunft des Instituts ins Auge faßt. Was immer man auch dagegen sagen möge, daß Pester Stadttheater hat eine höhere

Bedeutung und eine viel schönere Aufgabe, als nur ein Unterhaltungs- oder Speculationsplatz zu sein. Ist unser deutsches Theater wirklich ein Stadttheater, so muß doch die Stadt auch wohl ein Interesse an dem anständigen Bestehen desselben haben; diese Interessen aber zu vertreten ist die Aufgabe des Magistrates. Wir erinnern uns nun schon lange davon gehört zu haben, daß man die ständige Subvention dieser Bühne behandelt wie aus allerbesten Quelle wissen wir, daß die Ertheilung einer Subvention im Prinzip längst beschlossen worden ist. Wergerecht und billig sein will, der kann einen solchen Beschluß nur mit Freuden begrüßen, wenn die deutsche Bevölkerung hat wie die ungarische ein Recht, irgend eine Unterstützung für ihre geistigen Interessen zu verlangen. Es wäre nun gegenwärtig die beste Gelegenheit, über die Umwandlung des principellen Beschlusses in gute Banknoten etwas positiver festzusetzen. Wäre die Angelegenheit der Subvention gar nicht gewesen, dann hätte die Stadt ganz andere Ansprüche an den zukünftigen Director stellen können und es dürfte auch wohl noch ganz andere Männer in die Competenz getreten sein. Wenn immer von den jetzigen Bewerbern die Leitung des Instituts übertragen wird, wir haben keine Hoffnung auf eine bessere Zukunft, denn so weit wie die Herren Competenten kennen, hat es mit einem jeden von ihnen: dem Einen fehlt das Geld, dem anderen die directen persönlichen Fähigkeiten, es gibt aber auch darunter, die in beiden Richtungen einen Uebelstand am Mangel aufweisen könnten. Es wird uns gar nicht uerrathen, wenn wir heute wieder Jahr wieder über diesen Calamitäten zu berichten hätten. Gott hilft halt immer zu einem gesunden Stoff.

Ungemeines Aufsehen hat hier in allen Kreisen der Selbstmord eines excellenten jungen Mannes gemacht. Die Waiknergasse passirte, konnte hier und da einen der Conföderirten sehen, es war dies ein schöner, interessanter und lebenswürdiger junger Mann von 28 Jahren, dem die Natur und ein gutes Geschick Alles verliehen hatte, was den Menschen auf dem Glück machen kann. Und doch hat Magnus Radassy den Tod gesucht. Es liegt hier ein Geheimniß vor, welches bisher noch nicht und auch um so weniger ergründet werden konnte, als der unglückliche junge Mann stets heiteren Temperamentes gewesen und zur Schmerzlichkeit gar keine Anlage hatte. In den Kreisen nächster Freunde spricht man von unglücklicher Liebe; möglich, aber uns will bedünken, er habe kein Werther-Gemüth gehabt. Möge er in Frieden ruhen. Junius.

gang der
bar zu
menione
genkerte
nahm n
ein zahl
beiden
und Gr
ihren Pr
fielen, i
war, ein
sen Bel
selbe hat
was fort
bald ein
Male de
Ende m
hervorbr
chen noc
reicherb
ähnlicher
Schicks
Kloster d
füllt, de
sein Kom
W a f i
weiter e
großer
ter ein
gerade
Wangel
sonnte
peinliche
endlich
einige
bemerk
Berwir
tliche G
Vorstad
nicht ge
einnahm
fl.; ein
Kofien,
— Es
das Cou
bei dem
denken
den oh
halten.
chen mit
Herrn
zeigten,
gelangt,
in der
öffentlic
„Eid
„heit
„Lig
„Ber
„Ge
„liche
„Eul
„wid
„eine
„die
localitat
weitende
Amen
ertrages
wie die
geführt.
nib
che
des
tre
ste
no
erste B
seiner
ger An
aufgno
B a r e
gymna
guder
ter An
auf die
Herr
und die
Schluß
blieb.
welche
Wä me
Dem v
eine vo
dairie
„Kobla
18. Ju
der un
gegründ
und Th
und de
Nachde
solches
nächte
zügich
sich no

und der Lombarden, dass wenn in Neapel, in Umbrien, in den Apenninen, geringe Regen ohne jede Bedenken dazu nicht weislich man: Die Legation noch nicht ganz ausgesprochen sein. Die von Matamoros ist, doch hatte die Trillerie über den Flugrico verkauft, und es Smith habe sich mit Gebiet begeben. Auch hsten Küstenpunkte von ergeben, und es wurde bedeutende Hafenschlach, Union gefallen, Sal, gefolgt sei. Ob unter, welche unter Ge, uni von Monroe aus ne kriegerische Aufgabe in Nashville, Tenn, Mann auf zwei Jahre gt; der Schade wird angeschlagen. Ueber nichts gewisses bekannt, men sich vor der Hand n. Blätter aus Ge, sich weiterten, zu ar, bilden beginnen; in ein großer Theil der regern Arbeit zu geben, iven.

Washington bezweifeln hihuahua zurückgezogen Saperbriefe ausgestellt wiederholt.

u wurde vom Kaiser in rder Cabinet macht die von dem Erfolge der hängig. Der spanische eingetroffen. — Prin, Trouville angekommen rden. — Herr v. Lein, England spricht sich entral zu erklären. — ristenz von juaristichen

an aus Washington zu u h u n n i g geworden. efer Krankheit.

iten.

an Hängen und Bängen ersuchen, sollte endlich me Volksfest im Stadt, Bitterung, obwohl etwas ch ausbarren und dem ch sein zu wollen. Es Uhr eine starke Bewe-

re Aufgabe, als me ulationsplatz zu sein. flich ein Stadttheater, wohl ein Interesse an haben; diese Interessen des Magistrates. Wie gehört zu haben, daß e Bühne behandelt und daß die Ertheilung einer fassen worden ist. Wer einen solchen Beschluß die deutsche Bevölkerung rge eine Unterstützung langen. Es wäre nun er die Umwandlung des antnoten etwas positiver der Subvention gerd, ganz andere Ansprüche können und es dürfte r in die Kompetenz ge, jetzigen Bewerbern die wird, wir haben keine denn so weit wie die s mit einem jeden sein em anderen die director, y darunter, die in beiden angel aufweisen können, wenn wir heute über, katen zu berichten haben, unden zu sich.

er in allen Kreisen der Mannes gemacht. Wer und da einen der Cais, der Thüre stehen sehen, ater und liebenswürdiger die Natur und ein glänze das den Menschen auf hat Alexius Kabaßi den Geheimniß vor, welche weniger ergründet werden Mann stets heiteren Tem, vermuth gar keine Anlage reunde spricht man von uns will bedürften, er Möge er in Frieden Junius.

gang der Bevölkerung gegen das Stadtwaldchen sich bemerkbar zu machen, welche mit jeder Viertelstunde größere Dimensionen annahm. Die Volksbelustigungen, wie das Stangenklettern, Sacklaufen zc. zc. hatten bereits begonnen und nahm n zur großen Belustigung ihren Verlauf, während sich ein zahlreiches und gewählteres Publicum in der Nähe der beiden Musikcapellen von Erzherzog Carl Salvator Infanterie- und Erzherzog Carl Ludwig Uhlanen-Regimente, welche mit ihren Productionen bereits begonnen hatten, niederließ; da stießen, in dem Momente, als bereits alles im besten Zuge war, einzelne verhängnißvolle Tropfen, welche die ernstlichen Beorgnisse des Arrangirungscomité's wahrrieten. Das selbe hatte jedoch nicht lange Zeit über das nachzudenken, was kommen wird, denn den einzelnen Tropfen folgte sehr bald ein überaus heftiger Gemitterregen, welcher mit einem Male dem so schön begonnenen Feste ein gar unliebrames Ende machte, und eine nicht zu beschreibende Verwirrung hervorbrachte, da leider unser sonst so reizendes Stadtwaldchen noch immer solcher Räumlichkeiten entbehrt, welche hinreichend wären, größeren Massen Schutz und Obdach bei ähnlichem Unwetter zu gewähren. Die Räumlichkeiten der Schießstätte, der beschränkte Restaurationsalon, sowie der Kiosk des Herrn Maffei waren demnach im Nu derart überfüllt, daß von einer Bewegung in denselben kaum die Rede sein konnte, und dürfte außer dem bedeutenden Schaden, den der Restaurateur Herr Bankl, sowie der Conditior Herr Maffei neuerdings erlitten haben, auch der, den das Unwetter an den Toiletten der Damen anrichtete ein sehr großer sein. Da nun zu gleicher Zeit während das Gemitter eintrat, einige Leichenbegängnisse stattfanden, und es auch gerade die Zeit war, wo der Train ankam, so war der Mangel an Milchfutigen ein außerordentlich fühlbarer, und konnte daher in die besonders für die Damenwelt äußerst peinliche Situation erst in den späten Abendstunden, wo endlich doch Fiaker, Comfortables und Omnibus eintrafen, einige Linderung gebracht werden. — Schließlich sei noch bemerkt, daß der so heftige Gemitterregen, der so große Verwirrung hervorbrachte, nicht einmal auf das ganze städtische Gebiet sich erstreckte; so hat es beispielsweise in der Vorstadt Gaja und andern entferntern Orten der Stadt gar nicht geregnet. — Wie wir hören, erreichte die Gesamt-einnahme bis zum Eintritt des Gewitters etwas über 300 fl.; ein Betrag, der nicht hinreichend dürfte, die bedeutenden Kosten, welche das Volksfest bereits verursachte, zu decken. — Es wäre unter diesen Umständen wohl verzeihlich, wenn das Comité vor der Hand das Project fallen ließe und erst bei dem Eintreten einer constant günstigeren Witterung daran denken würde, sich zu revanchiren und das Publicum für den ohne sein Verschulden gestörten Genuß schadlos zu halten.

*(Berichtigung.) Die wenigen Worte, mit welchen wir den Tod und die Zeit des Leichenbegängnisses des Herrn Albert Löwy in unserer Sonntags Nummer anzeigten, sind so mangelhaft und sinnenstüßend zum Abdruck gelangt, daß wir uns verpflichtet halten, dieselben hiemit in der Weise, wie wir sie geschrieben, wiederholt zu veröffentlichen; sie müssen richtig lauten:

„Heute (Sonntag) Nachmittags 4 Uhr findet das Leichenbegängniß des am 24. d. M. nach langer Krankheit im 73. Jahre seines Alters verstorbenen vor maligen Kaufmannes Herrn Albert Löwy statt. Der Verbleibene hatte sich sowohl in seiner Eigenschaft als Gesellschaftermann, so wie auch in der eines öffentlichen Beamten, als welcher er der Stadt und der isr. Kultusgemeinde diente, allgemeine Achtung erworben und kein Verlust außer von seiner Familie noch von einem großen Kreis von Freunden innig betrauert. Möge die Erde ihm leicht sein!“

Bei der Samstag den 24. d. M. in den Gartenlocalitäten der hiesigen Arena durch die gegenwärtig hier weilende Sängergesellschaft F. Nekas zu Gunsten der Armen abgehaltenen Soirée wurde als Hälfte des Reinertrages der Betrag von 24 fl. ö. W. erzielt, und derselbe, wie die amtliche Bestätigung, die wir in Uebersetzung hier folgen lassen, ausweist, ihrer Bestimmung auch bereits zugeführt.

Quittung
über 24 fl. ö. W. Vierundzwanzig Gulden ö. W., welchen Betrag der Geführte von der unter der Leitung des Franz Nekas stehenden Sängergesellschaft als Ertrag einer zu Gunsten des hiesigen Waisenhauses Samstag den 24. d. M. abgehaltenen Vorstellung, übernommen hat.

Arad, 25. Juni 1865. Genesly, Vice-Notar.

Am vergangenen Samstag fand in der Arena die erste Production des Auktoren Herrn Leon Vaier sammt seiner Gesellschaft statt, welche von dem nur in geringer Anzahl anwesenden Publikum mit einstimmigem Beifall aufgenommen wurde. In der That leistet sowohl Herr Vaier selbst, was ungenöhnliche Körperkraft und sonstige gymnastische Geschicklichkeit betrifft, sowie mehrere Mitglieder seiner Gesellschaft, namentlich seine jugendliche Tochter Anna wahrschast Stauenswerthes, und so schwer es ist, auf diesem Gebiete noch etwas Neues zu bieten, so hat dies Herr Vaier dennoch verstanden, so daß die Aufmerksamkeit und die Theilnahme des Publicums vom Anfang bis zum Schluß der sehr interessanten Vorstellung eine gleich reg blieb. Heute (Dienstag) findet die zweite Vorstellung statt, welche wir der eingehendsten Beachtung des Publicums mit Wärme empfehlen.

*(Erklärung des Grafen Desevffy.) Dem von „P. N.“ gegebenen Dementi reicht sich nun auch eine vom obgenannten Grafen aus Sz. Wihály 20. Juni datirte Zuschrift an die „Pest“ an, folgenden Inhaltes: „Lobliche Redaction! Ich lese in ihrem geehrten Blatte vom 18. Juni als Pester Notiz, ich hätte im Verwaltungsrathe der ungarischen Academie der Wissenschaften geäußert, die gegründete Hoffnung zu haben, daß Sr. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin der Eröffnung der Academie und dem heiligen Stefansfeste beizuwohnen gerufen werden. Nachdem ich weder am genannten Orte noch sonst irgendwo solches geäußert habe, so ersuche ich Sie, dies in ihrem nächsten Blatte gefälligst berichtigen zu wollen. Mit vorzüglicher Achtung Graf Emil Desevffy.“

*(Severer Reviczy.) Unsere Leser erinnern sich noch der traurigen Duell-Affaire in Pest, deren Opfer

der obgenannte hoffnungsvolle, junge Publicist ward. Es hatte sich ein Comité gebildet, an deren Spitze Graf Debon Széchenyi stand, um dem Verstorbenen einen Denkstein zu setzen, und am 23. d. M. wurde nun das aus dem Atelier Gerenday hervorgegangene schöne Grabdenkmal in Gegenwart des Vaters, der Schwester und der zahlreichen Freunde und Verehrer des Verbliebenen, auf dem Kerepeter Friedhofe aufgestellt. Das Grab war mit Blumen und Kränzen förmlich bedeckt. Der Grabstein trägt eine schöne Inschrift aus der Feder des Publicisten Coloman Tóth.

*(Eine ambulante Advocatenkanzlei.) Die „Havasosi Lapok“ melden: Ein Pester Advocat, der es müde geworden, in seiner Kanzlei vergebens auf Klienten zu warten, ist auf den originellen Gedanken gerathen, seine Kanzlei mobil zu machen; er läßt sich nämlich eine auf 4 Rädern ruhende hölzerne Bude anfertigen, in welche er seine Kanzlei verlegen, und die er abwechselnd in den verschiedenen Stadttheilen aufstellen will.

*(Nach Berichten aus der Heghalsa hat die neuliche Kälte doch nicht so großen Schaden gebracht, wie allgemein befürchtet wurde; es steht eine ziemliche Ernte zu erwarten. An den Neben richtet übrigens eine bisher noch unbekannte Krankheit großen Schaden an.

*(Im Gömörer Comitatu ist ein landwirthschaftlicher Verein in Bildung begriffen.

*(Das Schreckgepenst der egyptischen Cholera (wie es scheint, eine Tochter der sibirischen Pest), macht auch dem englischen Publicum viel zu schaffen. Die Engländer, die auf ihren „pugilism“ so stolz sind, lassen eben, was contagiöse Krankheiten betrifft, nicht mit sich spaßen; sie haben deren schon in London genug. Wir hören nun, daß die englische Postbehörde die Vorhichism-Fregel getroffen hat, die nach Indien, China und Australien bestimmten Briefe und Pakete, statt wie üblich in Säcken, jetzt in Schachteln oder Kisten zu versenden, damit sie, durch Egypten passirend, nicht so leicht den Ansteckungsstoff — wenn er existirt — in sich aufnehmen und in die Länder ihrer Bestimmung verschleppen. Existirt er nicht, meint die „E. R.“ welche die obige Vorhichism-Fregel sehr angemessen findet nun, so wird die Maßregel doch zur Verhütung vieler Empfindungen der Sendungen dienen, in denen die physiologisch längst festgestellten Thatsachen doch die Ueberzeugung von der Verpflanzung der Seuche noch nicht erschüttert haben.

*(Zum Pariser Rutschers Strike.) Aus Paris, 20. Juni, wird geschrieben: Heute ist an allen Straßenecken ein Zettel angehängt worden, worin Herr Ducoux, der Director der „Compagnie imperiale“, alle diejenigen, welche Paris kennen und zu fahren verstehen, auffordert, sich mit ihren Zeugnissen auf seinem Bureau einzufinden. Als Lohn verspricht er ihnen 3 Fr. pro Tag und Trinkgeld, also das, was er bisher auch gab. Die Gesellschaft hat also die Absicht, nicht nachzugeben und sich ohne ihre bisherigen Rutschers zu behelfen. Bis jetzt gelang es Ducoux, ungefähr 500 aufzuzureiben, alle seine Stallknechte und übrigen Beamte, die nur irgend etwas fahren können, mitgerchnet. Diese neuen Rutschers des Herrn Ducoux werden vom Publicum aber überall verhöhnt und obgleich der Mangel an Wagen sehr stark ist, so bedient man sich derselben nur höchst selten. Das gefirnte Schreiben des Herrn Ducoux an die „Opinion Nationale“ haben die Rutschers natürlich nicht ohne Antwort gelassen und strafen ihn darin indirect kügen. Was die Regierung anbelangt, so scheint dieselbe trotz der energischen Kundgebung des Publicums das Monopol der Gesellschaft aufrechterhalten zu wollen. An officiösen Drohungen fehlt es auch nicht. Zum Organ derselben macht sich die „Gazette des Tribunaux“, welche von Herrn Paillard de Billencuve, einem Mitgliede des Pariser Gemeinderathes, redigirt wird. Dieses Journal spricht von Verhaftungen von Rutschern; die Regierung habe nämlich „einige Rädelsführer“ verhaften lassen, angeblich, weil sie zur Einschüchterung Feiner, welche die Arbeit fortsetzen wollten, Drohungen und Gewalt gebraucht hätten. — Ein Theil der übrigen Arbeitseinstellungen dauert fort. Die Abtrittsreiner haben die Arbeit dagegen wieder aufgenommen. Die Unternehmer dieser Arbeiten haben ihnen nämlich die verlangte Löhnerhöhung von 25 Procent zugestanden, zugleich aber die Abtrittsreinigung verhältnißmäßig erhöht. In Lyon dauern die Striks der Tüllarbeiter und Färber fort; mehrere Verhaftungen haben dort stattgefunden. Die Arbeiter der Pariser Gasgesellschaft werden ihre Arbeit jetzt nicht einstellen; man hat ihnen nämlich vorgeschlagen, es gehe nicht, da sie nicht per Tag, sondern per Monat bezahlt, also keine Arbeiter sondern Beamte seien. Bedenfalls ist diese Auslegung des Coalitionsgesetzes neu. — Napoleon III. selbst soll sich mit der Arbeitseinstellung der Droschkenkutscher lebhaft beschäftigen. Es wird darüber folgendes pitantes Wort Napoleons gemeldet: Als ihm einer von seinen Ministern die auf der Börse sich kundgebenden Intriguen ausmalte und dabei bemerkte, es müsse etwas dagegen geschehen, da sonst ein coup de bourse zu befürchten sei, antwortete er: „Die Börsenschläge fürchte ich nicht; was mir Sorge macht, sind die Leute, die mit den Häupten dreinschlagen.“

Der k. Gerichtshof in Algier hat in feierlicher Sitzung einen Erlass publicirt, worin den eingeborenen Israeliten die Vielweiberei beizubehalten erlaubt wird. Die eingeborenen Juden werden den Arabern gleichgestellt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

In der Geniewaffe:
der Oberst Franz Kayser v. Kayserseheim, des Geniestabes, zum Vorstand der 6. Abtheilung des Landesgeneralcommando zu Agram;
der Oberstleutnant Franz Eder v. Neuhäuser, des Geniestabes, zum Obersten;
der Major Dominik Beck, des Geniestabes, zum Oberstleutnant, und
der Hauptmann erster Classe Moriz v. Stenizer, des Genieregiments Erzherzog Leopold Nr. 2, zum Major unter gleichzeitiger Uebersetzung zum Geniestabe.

In der Gendarmerte:
der Oberstleutnant Rudolf Riefsohl des 6. Gendarmeregiments, zum Commandanten des 8. Gendarmeregiments, und
der Oberstleutnant Adolf Poliska Eder v. Treunsee, des 1. Gendarmeregiments, zum Commandanten dieses Regiments.

Im Auditoriate:
der Oberst-Auditor und Referent beim Militärappellationsgerichte Eugen Sauerbäck Edler v. Nordendorf zum General-Auditor und Referenten beim Obersten Militärjustizsenate;
der Oberstleutnant-Auditor August Zimer zum Oberst-Auditor und Referenten beim Militärappellationsgerichte;
der Oberstleutnant-Auditor Gustav Beck v. Widmannstetten zum wirklichen Vorstand der 2. Abtheilung des Landesgeneralcommando zu Agram, und
der Major-Auditor Hugo Masak v. Dittenburg zum Oberstleutnant-Auditor in seiner Anstellung.

Uebersetzungen:
Der Oberst des Geniestabes und Vorstand der 6. Abtheilung des Landesgeneralcommando zu Agram Alexander Hoffmann v. Donnereberg in gleicher Eigenschaft zum Landesgeneralcommando zu Lemberg;
der Oberst und Commandant des 8. Gendarmeregiments Eduard Ritter Graf v. Fikloy in gleicher Eigenschaft zum 6. Gendarmeregiment;
der Oberst und Commandant des 1. Gendarmeregiments Edwin Ritter Steinhäuser v. Treuberg in gleicher Eigenschaft zum 2. Gendarmeregimente.

Pensionirung:
Der General-Auditor und Referent des Obersten Militärjustizsenates Franz Groß auf seine Bitte.

Requisitionen. In Arad am 30. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, zu Gunsten des Wäth Gedö, als Verlassenschaftsmassfacurator, von Barbara Kohn gerichtlich in Beschlag genommene verschiedene Fahrnisse, in der Wohnung der Gepfänderten, Hühnergasse Nr. 4. — In Dodos am 24. Juli und nöthigenfalls am 21. August l. J., sechs Vormittags 9 Uhr, das zur Verlassenschaft des Odooser Inwohners Mihaila Rvan gehörige, auf 243 fl. öst. W. geschätzte Haus sammt Grund; an Ort und Stelle.

Handels- und Borsennachrichten.

R. & R. Arad, 26. Juni. Die festere Stimmung im Getreidegeschäfte erhält sich infolge günstiger Berichte von Oben. — An der Wiener Fruchtbörse avancirten Weizenpreise um 10 kr. gegen die Vorwoche bei nicht belangreichem Umsatze. Auch in Pest hat sowohl Weizen als Korn sich um den Rückgang der Vorwoche erholt; für letztern Artikel herrscht Exportfrage. An unserm Plage bleibt der Umsatz bei den zu hoch gegriffenen Forderungen der Eigner vollständig beschränkt und können wir als verkauft notiren 2000 Megen Korn Primawaare ab Magazin á fl. 137½. — Eine kleine Partie Weizen 85pfd. Qualität wurde á fl. 2.10 verkauft.

Sonstige Artikel ohne Frage.

Die Witterung ist nach einem gestern stattgehabten Regen heiter und angenehm warm.

Wiener Börse vom 24. Juni. Bereits an gestriger Abendbörse war, namentlich in Credit- und Staatsbahnactien, eine unverkennbare Wendung zum Besseren eingetreten. Die Nachricht, daß von den ersten hiesigen und auswärtigen Instituten und Bankhäusern dem Finanzminister der Vorschlag der vom Abgeordnetenhaus bewilligten 13 Millionen angeboten worden sei, hatte zu starken Käufen in Creditactien Veranlassung gegeben, die für Frankfurter und für Rechnung hiesiger erster Häuser ausgeführt wurden. Ebenso wurden Staatsbahnactien stark gekauft, da man bei den hohen auswärtigen Getreidepreisen einen großen Fruchtpexport von Ungarn erwartet. Die dadurch gesteigerten Course veranlassen die Contremine, die in letzter Zeit auf die schwebende Finanzfrage hin und besonders auf die Darstellung derselben in den Ausschuß- und Reichsraths-Verhandlungen viel gesündigt hatte, schleunig und um jeden Preis Rückkäufe zu machen, wodurch die Course der betreffenden Effecten eine weitere rapide Steigerung erfuhren. Creditactien besterter sich seit gestern um 2½ fl., Bank- und Dampfschiffahrtsactien um 2 fl., Nordbahnactien um 1½ Ct., Staatsbahnactien sogar um nahebei 4 fl. bis 178.80. Dagegen gingen Carl Ludwig-Bahnactien, die andererseits mehrschach zum Verkaufe kamen und die Contremine zu fortgesetzten Operationen ermuthigten, um 2 fl. bis 195½ zurück. Von Losen stiegen 1860er um fast 1½, 1864er um ¾ pCt. Staatsfonds und andere zinstragende Effecten waren weniger belebt und gegen gestern ziemlich unverändert. — Fremde Valuten waren sehr offerirt, und wohl ½ pCt. wohlfeiler, da man vermuthet, daß ein großer Theil des Vorkaufes der 13 Millionen in fremden Devisen bezogen werden wird. Geld war des bevorstehenden Zulitermines wegen knapp, da viele Eisenbahn- und andere Gesellschaften ihre Gelder zur Couponeinlösung gebrauchen und daher die belihenen Effecten zu künftigen genöthigt sind.

Bestischeßen vom 25. Juni.

	Ragel	Bierer	Dreier
Herr Johann Wittel	1	1	2
„ Szentpéter Antal	—	3	8
„ Ernst Richter	—	2	10
„ Gustav Kofka	—	2	1
„ Franz Kerner	—	1	1
„ Wenzel Felgenhauer	—	1	—
„ Alois Horváth	—	—	3
„ Baron Simonhi	—	—	2
„ Áráy Imre	—	—	1
„ Bernhard Blau	—	—	1
„ Johann Dományi	—	—	1

Außerdem wurden 65 Zweier und 91 Einser geschossen.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 26. Juni 1865.

5%, Metalliques	69 30
5%, National-Anlehen	74 35
1860. Staatsanleihe	90 35
Bankactien	798. —
Creditactien	178 20

Wechsel-Cours.

London	108.80
Silber	107. —
Dufaten	5.17

Extrablatt zur „Arader Zeitung“ Nr. 78.

Arad, 27. Juni. In vorgerückter Abendstunde erhalten wir aus Wien folgendes bedeutsame Telegramm:

Wien, 27. Juni. Aus wohl unterrichteten Kreisen geht mir soeben die Nachricht von der Demission des Gesamt-Ministeriums, sowie von der des ungarischen Hofkanzlers Grafen **Zichy** zu. An die Stelle des Letzteren soll der ehemalige Tavernicus, Se. Excellenz der Herr **Georg v. Majláth** designirt sein. Von dem scheidenden Ministerium, unter welchem auch Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog **Rainer** inbegriffen ist, soll nur der Minister des Aeußern, FML. Graf **Mensdorf-Pouilly** bleiben, welcher die Präsidentschaft des Ministeriums übernehmen soll. — An die Stelle des Staatsministers Ritter v. **Schmerling** soll der Statthalter von Böhmen Graf **Belcredi** treten.

Um 11 Uhr Nachts erhalten wir noch von einem zweiten Correspondenten ein Telegramm, welches das Vorstehende theilweise bestätigt und theilweise auch ergänzt. Dasselbe lautet:

Wien, 27. Juni. Die Grafen **Zichy** und **Rádasdy** haben ihre Demission eingereicht, welche auch angenommen wurde. Se. Excellenz **Georg v. Majláth**, ehemaliger Tavernicus hat heute bereits den Eid als Hofkanzler abgelegt. —

Se. k. Hoheit Erzherzog **Rainer** tritt einen längern Urlaub an und wird Graf **Mensdorf** interimistisch die Präsidentschaft des Ministeriums führen. Die Ministerkrisis ist constant. Große Reformen stehen bevor. —

Ein drittes Telegramm endlich, das von einer Quelle stammt, deren Verlässlichkeit keinen Zweifel aufkommen läßt, geht uns um 12 Uhr Nachts zu und enthält die folgende, im Wesentlichen schon in den obigen Telegrammen erhaltene Mittheilung. Dasselbe lautet:

Wien, 27. Juni. (11 Uhr 35 Minuten Nachts.) Es war heute ein bewegter folgenswerer Tag. Das Gesamt-Ministerium hat seine Demission gegeben, welche auch angenommen sein soll. —

Erzherzog **Rainer** erhielt einen längern Urlaub. **Mensdorf** vertritt provisorisch dessen Stelle als Minister-Präsident.

Die Grafen **Zichy** und **Rádasdy** wurden ihrer Stellen enthoben. **Georg Majláth**, der neue Hofkanzler, hat heute bereits den Diensteid in die Hände Sr. Majestät abgelegt. —

Als Staatsminister, an die Stelle des Herrn v. **Schmerling**, wird Graf **Belcredi**, gegenwärtig Statthalter von Böhmen, bezeichnet. —

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

Buchdruckerei von **S. Goldscheider.**

24 Juni.	
Geib	Waare.
107.00	108.00
47.00	48.00
104.00	106.00
30.50	31.00
26.50	27.00
26.50	27.00
26.50	27.00
23.75	24.25
17.00	17.50
19.00	19.50
12.50	13.00
1. holl.	91.00
1. sabb.	91.10
1. Markt	80.60
1. Sterling	169.05
1. Francs	43.25
14.95	15.00
5.17	5.18
5.17	5.18
8.69	8.70
15.05	15.10
8.93	8.96
9.95	9.98
11.00	11.06
1.61	1.61
107.75	108.00
114.40	114.85
5 3/4	5 1/4
1. und 1. S.	7 — 6 0/10
Wechsel	5 0/10
Domestic	5 0/10
Verfuß	5 0/10

Neugebäude



Prä
für die
Jahres
Halbjahres
vierteljährig
Erscheinung

Nro.

Geleg

Wier
rums Sch
dung ist
Kaisers von
Belcredi an
während an
rathpräsid
berg trete
steht bevor

Wier
meldet den
Grafen M
welcher be
Die
Me c s ö r n
welche auch
Majestät d
definitiven
in bisherig
die Nachf
Bestimmtes
und Löun
wird gerü
als Statt
P ä l l i n i
Palatinus

Die
Nacht uns
Extrablatt
einen tiefe
bezeichnen
durch den
stadt unsere
wurde. Die
diese — w
griffen wur
dem beglück

Gnäd
„es ist mit
Stimmung
sehen. Ich
empfehlen,
Sie für m
in Wamb
Sie meiner
Welt von
von freun
Gefühlen b
sehen, we
Sie mich d

Die
behte so tr
als sie auf
im dichten
Eija
sprechen,
es die Kl
sie wollen,
es nicht,
aufgewoge
Was
nichts, ab
duld, in's
gierde auf
nicht dara
Der
Warmoru
gen uns,
ihm auf
machi wu

„Di
charactero
und hatt
graufame
Fahrlässig
läßt jetzt
„De
Umstände

43.25	43.30
14.95	15.00
5.17	5.18
5.17	5.18
8.69	8.70
15.05	15.10
8.83	8.96
9.95	9.08
11.00	11.00
1.61	1.61
107.75	108.00

114.40	114.85
5 3/4	5 1/4
S. 7	6 1/2
	5 1/2
	5 1/2

eugebäude